



2020

Ein „annus horribilis“ für Liturgie und Kirchenmusik

*„Die Kirchenmusik ist nicht eine äußerliche Zutat zur Liturgie.
Orgel, Chor und Orchester „um–rahmen“ nicht
– wie bisweilen unbeholfen formuliert wird – die Liturgie,
sondern sie sind selbst Gebet,
Ausdruck des Gebetes der versammelten Gemeinde,
Antwort auf die Verkündigung des Wortes.*

*Und deshalb stehen wir aufrecht beim Kyrie und beim Gloria,
auch wenn es etwas länger dauert – sofern die Füße uns tragen.*

*Wir sitzen nicht im Konzertsaal,
sondern stehen in der Kirche
und beten innerlich mit,
wenn der Chor stellvertretend für alle anderen singt.“*

Bischof Dr. Rudolf Voderholzer
in seiner Predigt im Requiem für Domkapellmeister em. Georg Ratzinger (siehe Seite 10 ff.)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

es gehört für mich zu den eindrücklichsten Bildern, die ich in meinem Leben bisher gesehen habe: Der Papst, der sonst nirgendwo erscheinen kann, ohne dass ihm tausende jubeln, mutterseelenallein mit seinem Zeremoniar auf dem Petersplatz in Rom. Im Regen. Und er ist nicht zufällig dort, sondern er wird kurz danach eine der stärksten Handlungsmöglichkeiten eines Papstes ergreifen: Den Segen „Urbi et Orbi“. Ein ähnliches Bild – auch unauslöschlich – am Ostersonntag (!): Der Papst allein im Petersdom, der an diesem Tag noch größer wirkte als sonst.

Die Bilder stehen für viele Erlebnisse, die wir alle in der ersten Hälfte dieses Jahres hatten, die Vielen vielleicht schon halb aus dem Gedächtnis verschwunden sind, weil sich die Ereignisse in diesem Jahr überschlagen und wir vor Quarantäne-Regelungen, Inzidenzwerten und Infektionszahlen gar nicht mehr klar denken können. Aber wenn der Spuk eines Tages vorbei ist, dann sind es genau diese Bilder, diese vor 2020 unvorstellbaren Bilder, die in uns bleiben werden.

Genauso fürchterlich war für mich die Erfahrung, an der Orgel ein jubelndes Halleluja-Vorspiel in der Osternacht erklingen zu lassen – und fast niemand stimmt beim Gesang ein. Ähnlich erdrückend am Karfreitag, als der Zelebrant neben der Kirchentür das dort deponierte Kreuz holte um es zur Verehrung nach vorne zu tragen – und direkt hinter ihm sehe ich die echten Ketten, die die Kirchentür von innen verschlossen halten.

Es war in der Tat ein „annus horribilis“ für die Liturgie und die Kirchenmusik. Viele gewohnte Zeichen und Dienste, Ministranten, die ein Weihrauchfass schwingen – einfach weg.

Natürlich gab es kein Verbot von Gottesdiensten, wie manche immer behaupten, es gab sogar sehr viele Gottesdienste gerade in diesen dunklen Tagen, abgesehen von denen auch die Kirchen stets offen waren und zum Gebet eingeladen haben, aber dennoch war es schwer zu begreifen, dass es gerade aus

Respekt und Schutz unserer Mitmenschen sein muss, eben nicht gemeinsam zu feiern. „Es ist schwer zu begreifen, dass wir uns aus Liebe von denen fern halten müssen, die wir lieben“, sagte unser Bischof sinngemäß in einer seiner ersten Predigten im Dom, die per Live-Stream übertragen wurden. Und Gott sei Dank dürfen wir seit Mai wieder – wenn auch eingeschränkt – zusammen Gottesdienst feiern.

Aber schon wieder steht uns nach dem wahrscheinlich außergewöhnlichsten Ostern der Kirchengeschichte ein nicht ganz so, aber ebenso außergewöhnliches Weihnachtsfest bevor: Ein Weihnachtsfest, bei dem Gemeindegesang verboten sein wird. Man hofft zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Heftes zwar noch darauf, dass man wenigstens in der Heiligen Nacht ein bisschen singen darf. Stellen sie sich das mal vor: Am Ende der Christmette wird „Stille Nacht“ von einem Vorbeter gesprochen! Oder von einem Kantor vorgesungen. So stellt man sich Weihnachten nicht vor. Aber wir konnten uns alle zu Beginn des Jahres auch noch nicht vorstellen, dass man sich gewissermaßen „nackt“ im Gesicht fühlt, wenn man auf dem Supermarkt-Parkplatz aus dem Auto aussteigt und die Maske erst aus dem Kofferraum holen muss. So schnell ändern sich die Zeiten! Oder wussten Sie zu Beginn des Jahres, was „Zoom“ oder „Teams“ oder „Webex“ ist? Na sehen Sie. Alles Dinge, die wir heute wie selbstverständlich benutzen, wenn man mit einer größeren Gruppe kommunizieren möchte. Egal ob C-Kurs, Teambesprechung oder Vereinsversammlung – an diesen Dingen kommt heute fast niemand mehr vorbei.

Eigentlich wollte ich den Umschlag dieses Heftes ganz schwarz drucken lassen. Aber das wäre nicht gerechtfertigt. Denn neben den vielen fürchterlichen Dingen gab es auch enorm viel Positives, und das liegt nicht zuletzt an Ihrer großen Kreativität! Schon bald gab es Online-Chorproben, Proben im Freien oder in der Kirche, Chorvideos, Probe-CDs und was weiß ich noch alles! Und vieles davon wird bleiben, auch wenn sich

das Gesicht der Erde wieder aufhellt.

Gut, Online-Chorproben wahrscheinlich nicht, es sei denn die Technik, an der derzeit intensiv gearbeitet wird, schreitet so fort, dass auch Video-Proben in Echtzeit möglich sind. „DigitalStage“ heißt so ein Projekt (<https://digital-stage.org>), das daran arbeitet, die Video-Datei-Pakete so klein zu machen (ähnlich wie bei mp3 für Audio-Dateien), dass auch mit einer schlechten Internetverbindung simultanes Musizieren möglich sein wird. Für Profis ist das auch für die Nach-Corona-Zeit interessant, lässt sich dann doch wunderbar mit zwei Solisten proben, von denen einer vielleicht gerade in Asien, der andere in Südamerika ist. Aber auch für unseren „Normalbetrieb“ lassen sich da schnell mal ein paar Zusatz-Proben organisieren, ohne dass man die Leute von Werweißwo zusammen holen muss.

Und machen wir uns nichts vor: Wir werden auch Ostern noch in Quartett-Besetzung singen müssen und „normale“ Chorproben, wie wir sie bis zu Beginn von 2020 noch kannten, sind immer noch in weiter Ferne. Allen Impfstrategien zum Trotz. Ich kann nur an Sie appellieren: Halten Sie sich an die staatlichen Vorgaben zum Infektionsschutz! Die Anfragen, die wir seit Wochen (ja Monaten) im Referat Kirchenmusik bekommen, haben alle fast nur ein Ziel: Wie umgehe ich die Regelungen? Wo ist ein Schlupfloch? Ministerpräsident Markus Söder sagte bei der Pressekonferenz am Nikolaustag wörtlich: „Die Zeit der Schlupflochsuche ist vorbei.“ Danke, Herr Ministerpräsident! Es ist erschreckend zu sehen, wie oft nur daran gedacht wird, seine eigenen Pläne in die Tat umzusetzen ohne Rücksicht auf die Gesundheit der anderen. „Nein, nein, mir fehlt ja nichts, dann kann ich doch mit ein paar Leuten proben!“ (Wissen Sie wirklich, dass Sie nichts in sich tragen, das Sie an andere weitergeben, die dann ernsthaft erkranken?) „Ja, ich weiß, Chorproben sind verboten, aber wir sind ja nur vier Leute, das ist ja eigentlich kein Chor, sondern nur ein Ensemble, dann können wir doch proben, oder?“ (Nein, denn jeder Kontakt, der nicht unbedingt sein muss, ist einer zuviel!) Ich könnte die Liste der Anrufe und Anfragen unendlich fortsetzen.

Noch einmal die Bitte an alle: In diesem Jahr ist Weniger einfach Mehr. Es wird für uns alle undenkbar schwer, die Weihnachtstage mit einem gesprochenen Gloria und Sanctus (gepriesen seien die Pfarreien die eine/n Kantor/in haben!) zu erleben. Aber ich weiß, dass auch viele, die sagen, sie halten Abstände ein, nicht so genau hinschauen, weil ja Frau Meier immer schon mitgesungen hat und dann natürlich Herr Huber auch mitsingen darf.

Es ist ein schreckliches Paradox, dass wir Diözesanmusikdirektoren, deren Aufgabe es ist, Menschen zu motivieren, Gott den Lobpreis zu singen, derzeit dazu mahnen müssen, nicht zu singen. Deshalb auch an dieser Stelle die Bitte: Niemand weiß, ob er das Virus in sich trägt. Niemand weiß, ob sein Gegenüber das Virus in sich trägt. Und niemand weiß, an wen er es weitergibt, der vielleicht einen Risikopatienten zu Hause hat, den das Virus nicht nur krank machen kann, sondern ihn vielleicht tötet. Die Dramatik darf erlaubt sein, angesichts der Tatsache, dass im Moment in Deutschland alle vier Minuten ein Mensch an diesem Biest stirbt.

Ein Satiriker hat in diesem Jahr gesagt: „Wenn das Virus vier Meter groß und rosa wäre, würden sich alle vor ihm schützen. Aber man sieht es halt nicht!“

Bitte: Achten gerade Sie als Chorleiter/in darauf, ihre Schützlinge zu bewahren! Jeder ist selbst für den Schutz seiner Mitmenschen verantwortlich. Wer große Emporen hat und guten Gewissens mit mehreren Leuten Musik machen kann: Freuen Sie sich! Aber wo es halt nicht geht, bitte seien Sie so ehrlich und reizen Sie es nicht aus.

Ich wünsche Ihnen ein unvergessliches, aber dennoch nicht weniger hoffnungsvolles Weihnachtsfest! Und in diesem Jahr so herzlich wie nie zuvor ein gesundes, glückliches und gesegnetes Neues Jahr!

Ihr



Dr. Christian Dostal, DMD

Das Regelwerk in Zeiten der Pandemie: Die „Diözesanen Anweisungen für die Liturgie“

Seit Mai veröffentlicht die Diözese regelmäßig die sogenannten „Diözesanen Anweisungen für die Liturgie“, der die jeweils geltenden staatlichen und kirchlichen Regelungen zur Hygiene bzw. zum Infektionsschutz zugrunde liegen. Bereits neun Mal wurden diese Anweisungen aktualisiert, zur Zeit der Drucklegung wurde gerade über die zehnte Aktualisierung beraten. Da es in diesen Tagen keinen Sinn machen würde, auf die neuen Anweisungen zu warten, die möglicherweise bis zur Auslieferung des Heftes schon wieder überholt sind, verweisen wir an dieser Stelle auf die Unterseite „Corona“ unserer Homepage, auf der das Referat Kirchenmusik ebenfalls seit Mai alle aktuellen und wichtigen Informationen zu Liturgie und Kirchenmusik bündelt:

www.kirchenmusik-regensburg.de/corona

Darüber hinaus versenden wir aktuelle Informationen jeweils per E-Mail an alle Interessenten. Die E-Mail-Liste umfasst mittlerweile über 760 Adressaten und es werden wöchentlich mehr.

Bei Interesse genügt eine formlose Nachricht (am besten per E-Mail an christian.dostal@bistum-regensburg.de), dann erhalten auch Sie regelmäßig diese „Updates“.



Karwochentagung 2021 entfällt

Wie bereits 2020 muss der traditionelle Fortbildungstag des Diözesan-Cäcilienverbands für die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Karwoche im kommenden Jahr entfallen. Selbst bei größtem

Optimismus kann sich niemand vorstellen, dass es bis zum Frühjahr möglich sein wird, Großveranstaltungen mit über einhundert Personen in einem Raum durchzuführen. Hoffen wir auf 2022!

Diözesanes Chorwochenende 2021 noch nicht sicher

Für 2021 ist nach derzeitigem Stand wieder ein diözesanes Chorwochenende in der Musikakademie Schloss Alteglofsheim unter der Leitung von DMD Christian Dostal geplant. Termin: 8. bis 10. Oktober.

Ob dieses Wochenende tatsächlich stattfinden wird, steht noch nicht fest, da

nicht sicher ist, ob die Infektionslage es bis dahin zulassen wird, dass 90-100 Personen in einem geschlossenen Raum singen können. Aus heutiger Sicht erscheint dies mehr als ungewiss, aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt ...

Kantorenkurse mit Regionalkantor Rudolf Fischer erst wieder 2022

Die beliebten Kantorenkurse mit Regionalkantor Rudolf Fischer im Bildungshaus

Schloss Spindlhof finden nachzeitigem Planungsstand erst wieder 2022 statt.

PERSONALIA

Zwei neue Regionalkantoren für die Diözese



Konrad Linkmann ist seit August 2020 als Regionalkantor tätig. Er ist für das „**Regionalgebiet Ost**“ zuständig, das den südlichen Teil der Region Cham und den östlichen Teil der Region Straubing umfasst. Sein Dienstsitz ist die Pfarrei Bad Kötzing.

Konrad Linkmann wuchs im ländlichen Südniedersachsen auf. Er erhielt schon in jungen Jahren seinen ersten Instrumentalunterricht auf der Violine und dem Klavier, mit 12 Jahren folgten die ersten Versuche an der Orgel bei seinem Lehrer Günter Nörthemann in Göttingen. Neben der Mitwirkung in mehreren regionalen Orchestern und einigen solistischen Auftritten mit dem Klavier legte er die kirchenmusikalischen D- und C-Prüfungen für Chorleitung und Orgel des Bistums Hildesheim ab.

2014 folgte statt eines Lateinstudiums der Gang an die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg, um dort den Bachelor in Katholischer Kirchenmusik abzulegen. Anschließend belegte er den Master-Studiengang an der Staatlichen Musikhochschule in Stuttgart. Parallel zum Studium war er als Kirchenmusiker der Pfarreien Laaber (2015-2018) und Esslingen (2019-2020) tätig.

Neben reinen Orgelkonzerten zeigt er in verschiedenen Besetzungen – vor allem aber in Konzerten mit seiner Duopartnerin Emily Birkert – seine Vorliebe für die Kammermusik.

Seit November 2020 betreut **Alexander Britzl** als Regionalkantor das „**Regionalgebiet Mitte**“, das im Wesentlichen die Region Regensburg umfasst, sowie das Dekanat Schwandorf. Sein Dienstsitz ist die Pfarrei St. Andreas/St. Magn in Regensburg.

Alexander Britzl stammt aus Vilshofen an der Donau und begann nach dem Abitur zunächst mit dem Studium für das Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Mathematik und Wirtschaft/Recht. Die Leidenschaft zur Kirchenmusik aber führte ihn letztendlich im Jahr 2012/13 nach Regensburg, wo er an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik das Studium der Kirchenmusik mit dem Bachelor begann und erfolgreich abschloss (Orgel bei Markus Rupprecht, Schwerpunkt Chorleitung bei Prof. Kunibert Schäfer).

Den darauf aufbauenden Masterstudiengang Katholische Kirchenmusik (Orgelliteratur bei Prof. Stefan Baier, Liturgisches Orgelspiel bei Prof. Franz Josef Stoiber und Schwerpunkt Chorleitung bei Prof. Kunibert Schäfer) schloss er im Oktober 2020 erfolgreich ab.



Weitere neue Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker



Johannes Buxbaum ist seit September 2020 als Nachfolger von KMD Christoph Bachmaier als Kirchenmusiker der **Pfarrei Eggenfelden** tätig. Zuvor war er 2013 bis 2015 Münsterorganist und Chordirektor am Marienmünster in Dießen am Ammersee und leitete die überregional beachtete Konzertreihe im Marienmünster. Seit 2010 ist er zudem künstlerischer Leiter des Isura Madrigal Chores.

Johannes Buxbaum stammt aus Wolfratshausen. Er studierte in München Kirchenmusik am Richard-Strauss-Konservatorium (Abschluss: Diplom) und anschließend Chordirigieren an der Hochschule für Musik und Theater (Abschluss: Master of Music). Meisterkurse und Hospitanzen an der Royal Academy of Music London, den Opernhäusern München, Zürich und Koblenz sowie beim Chor des Bayerischen Rundfunks runden seine Ausbildung ab. Zu seinen Lehrern zählen

Michael Gläser, Colin Metters, Enrico Delamboye, Peter Dijkstra, Ulrich Weder und Friedemann Winklhofer.

Er arbeitete mit dem WDR Rundfunkchor Köln, dem Niederländischen Rundfunkchor Hilversum, dem Münchener Bach-Chor, dem Chor der Bamberger Symphoniker, dem Madrigalchor der Musikhochschule München sowie mit den Münchner Symphonikern, dem Originalklangensemble L'arpa festante und dem Ensemble Lodron. Für Sir Roger Norrington, Nikolaus Harnoncourt, Sian Edwards und Hansjörg Albrecht übernahm er Choreinstudierungen. Produktionen für Rundfunk, CD und Fernsehen dokumentieren seine künstlerische Arbeit.

Regine Jocher ist seit September 2020 Nachfolgerin des nach schwerer Krankheit verstorbenen KMD Hermann Wellner als Kirchenmusikerin an der **Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Deggendorf**.

Musik begleitete Regine Jocher von klein auf. Viele Erfahrungen verbindet sie dabei mit ihrer Heimatpfarrei in München und der dortigen Kirchenmusikerin: Das Singen im Kinder- und Jugendchor, Klavierunterricht und das (all-)tägliche Gestalten der Gottesdienste, Festtage und Konzerte. Neben Klavier lernte sie außerdem Flöte, Gitarre und Klarinette.

Ein Jahr vor dem Abitur beschloss sie, selbst Kirchenmusikerin zu werden. Ihr Studium führte sie nach Regensburg, wo sie bei Prof. Norbert Düchtel Orgel und bei Konrad Pfeiffer Klavier studierte und ihr Studium mit Diplomen in Kath. Kirchenmusik und Orgel abschloss, sowie die Staatliche Musiklehrerprüfung im Fach Klavier absolvierte.

Nach ihrem Studium trat sie die Kirchenmusikerstelle in St. Martin in Deggendorf an, zuletzt war sie in St. Vitus, Neuhausen tätig.





Agustín Santos Mejía-Vargas, geboren in Mexiko-Stadt, ist seit Oktober 2020 an der **Pfarrei Herz Marien in Regensburg** als Kirchenmusiker tätig.

Mit 13 Jahren begann er das Orgelspielen am Musikkonservatorium in Mexiko-Stadt. Später bekam er Unterricht in der Orgelklasse von Víctor Contreras und in der Cembaloklasse von Miguel Cicero.

Über sein reguläres Studium hinaus trat er oft als Chorbegleiter und Continuo-Spieler mit verschiedenen Ensembles auf, darunter mit dem Sinfonieorchester des Staates Mexiko (OSEM). Außerdem unterrichtete er Klavier an der Musikschule in Tultepec, Estado de México, und war von 2007 bis 2015 Organist an der Pfarrei Erscheinung des Herrn in Ciudad Satélite, Estado de México.

Nach seinem Bachelorabschluss in Mexiko begann er 2015 ein Studium an der Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg im Bachelor-Studiengang Kirchenmusik, das er im Juli 2020 abschloss. Seit 2018 befindet er sich im Master-Studiengang Instrumentalpädagogik Orgel, in der Orgelklasse von Markus Rupprecht.

Er spielte regelmäßig Konzerte im Rahmen verschiedener Orgelfestivals in Mexiko, Kuba und Deutschland, darunter das Internationale Orgelfestival in Mexiko-Stadt (2014), das 14. Internationale Festival für zeitgenössische Orgelmusik in der Kunst-Station St. Peter in Köln (2018) und die Kirchenmusikwoche in Havanna (2019).

Trauer um KMD Hermann Wellner

Am Freitag, 5. Juni 2020 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Kirchenmusikdirektor Hermann Wellner. Wellner war seit 42 Jahren Kirchenmusiker an Mariä Himmelfahrt in Deggendorf und stand somit in der großen Tradition seiner berühmten Vorgänger u. a. Jörg Spranger und Fritz Goller. Von 1983 bis 2011 war er zudem Regionalkantor der Region Straubing-Deggendorf und von 2001 bis 2011 auch Dekanatskirchenmusiker des Dekanats Deggendorf-Plattling. 2003 ernannte ihn Bischof Gerhard Ludwig Müller zum Bischöflichen Kirchenmusikdirektor.

An „seiner“ großen neuen Orgel der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, die erst 2019 geweiht wurde, konnte er sich nur noch kurz erfreuen, bis ihn seine Krankheit zwang, seinen Dienst ruhen zu lassen. Das überaus reiche Kulturleben in und um Deggendorf der letzten Jahrzehnte hat Hermann Wellner maßgeblich mitgeprägt und somit seinen großen Vorgängern alle Ehre gemacht.

Ein bedeutender Repräsentant der Kirchenmusik im Bistum Regensburg hat uns verlassen.

Requiem aeternam dona ei Domine et lux aeterna luceat ei.



Personelle Veränderung im Diözesanreferat Kirchenmusik



Zum 1. August 2020 hat **Monika Zeitler**, ihren Ruhestand angetreten. Seit September 2008, also seit 12 Jahren, war sie für das Diözesanreferat Kirchenmusik als Nachfolgerin von Irmgard Lercher-Seidl tätig. Unzählige Kursteilnehmer, Kirchenmusiker, Pfarrer und andere Personen, die mit Kirchenmusik in irgendeiner Weise zu tun haben, suchten bei ihr Rat, bekamen Auskünfte oder einfach nur Zeit zum Zuhören für ihre Probleme vor Ort.

Monika Zeitler war weit mehr als Sekretärin der Dienststelle: Sie war Organisatorin, Begleiterin, geduldige Zuhörerin und Vermittlerin. Sie hat sich für das Diözesanreferat Kirchenmusik und die Diözese unschätzbare Verdienste erworben.

Das gesamte Team des Referats wünscht ihr für ihren Ruhestand eine langanhaltende und gute Gesundheit um all das zu tun, wofür der Dienst früher keine Zeit gelassen hat. Vergelte Gott ihr ihre großen Verdienste!

Nach einer langen Vakanz ist das Diözesanreferat Kirchenmusik seit dem 1. Dezember 2020 endlich wieder voll besetzt:

Marion Löb hat die Nachfolge von Monika Zeitler angetreten.

Marion Löb ist keine Unbekannte im Bischöflichen Ordinariat: Sie war bereits für viele Jahre Sekretärin von Generalvikar Prälat Michael Fuchs. Nach einer kurzen Auszeit für eine andere Tätigkeit leitete sie zuletzt das Sekretariat der Regensburger Weihbischöfe. Ihre Leidenschaft für Chorgesang und Kirchenmusik (sie ist Mitglied mehrerer Chöre sowie des Ordinariatschors) führte sie nun zum Diözesanreferat Kirchenmusik.

Wir danken ihr, dass sie sich dazu entschieden hat, ihr Hobby nun quasi zum Beruf werden zu lassen und wünschen ihr viel Freude für ihre Mitwirkung bei uns!



„Die Gnade der zweifachen Berufung“

Predigt von Bischof Rudolf Voderholzer am 8. Juli 2020 im Hohen Dom zu Regensburg beim Requiem für den verstorbenen Domkapellmeister em. Apostolischen Protonotar Prof. Dr. h.c. Georg Ratzinger



Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Für das gemeinsame Primizbild der Brüder Ratzinger wählte sich Georg zum 8. Juli 1951 ein Wort aus dem Beginn des Johannesevangeliums, den uns Diakon Weißmann gerade so ergreifend als Evangelium zu diesem Requiem vorgetragen hat:

„Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade über Gnade“ (Joh 1,16).

Der Johannesevangelist stellt mit diesen Worten die Fülle der Heilswendung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus der Gnade des Gesetzes im Alten Bund gegenüber. Der 27-jährige Neupriester durfte diese Worte darüber hinaus als unmittelbar in sein

Leben hineingesprochen verstehen, und sie sind auf dem Primizbild vor allem ein Ausdruck der Dankbarkeit für so viel Empfangenes, für so viel unverdient Geschenkes in seinem bisherigen Leben: die Geborgenheit in der Familie, den von Eltern und Priestern empfangenen Glauben, die gute Schulausbildung, dann vor allem die glückliche Heimkehr aus Krieg und Gefangenschaft, die ohne Spätfolgen ausgeheilte Oberarmverletzung aus dem Krieg, die zeitweise das Geige- und Klavierspiel zu beeinträchtigen oder gar zu verunmöglichen drohte, ganz aktuell die Berufung und Weihe zum Priestertum.

Ein Bild aus seinen und seines Bruders Lebenserinnerungen hat sich vielen von uns tief eingepägt:

Als Georg, an einem heißen Julitag 1945 unverhofft aus der Gefangenschaft nach Hause, nach Hufschlag bei Traunstein zurückkehrte, wurde er herzlich empfangen. „Er setzte sich vor allen weiteren Worten ans Klavier und spielte ‚Großer Gott, wir loben Dich‘. Niemand“, so erinnert sich sein Bruder, „niemand von uns schämte sich der Tränen, die nun flossen.“ Und weiter: „Von diesem Tag an begann ein Üben und Musizieren, das fast keine Pausen mehr kannte, wie wenn alles nachgeholt werden sollte, was drei Jahre versagt hatten.“ (Joseph Rat-

zinger, Mein Bruder, der Domkapellmeister, in: Paul Winterer (Hg.), Der Domkapellmeister Georg Ratzinger – ein Leben für die Regensburger Domspatzen, Regensburg 1994, 16).

„Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade über Gnade.“

Ja, bei Georg Ratzinger kommt hinzu die Dankbarkeit über die Doppelberufung als Priester und Kirchenmusiker, als Seelsorger und begnadeter Chorleiter, Organist und Komponist. Die Verbindung von Priesteramt und Kirchenmusik in einer Person, wie sie uns von Georg Ratzinger, aber auch von Max Eham in Freising oder seinem Lehrer Heinrich Wismeyer, dem langjährigen Münchener Domorganisten vor Augen gestellt wird, diese Doppelberufung ist eine Gnade. Sie ist gewiss nicht notwendig. Wir sehen es an seinen Nachfolgern Roland Bühren und Christian Heiß, dass man ein hervorragender Domkapellmeister sein kann auch im Stand des Weltchristen, wir sehen es an Frau Giehl und den Chorleiterinnen unserer Kirchenmusikhochschule. Und doch macht diese Doppelberufung auf einen tiefen inneren Zusammenhang aufmerksam, und darin sehe ich die große Lebensleistung von Domkapellmeister Georg Ratzinger und sein Vermächtnis für die Kirche von Regensburg und weit darüber hinaus. Die Kirchenmusik ist nicht eine äußerliche Zutat zur Liturgie. Orgel, Chor und Orchester „um-rahmen“ nicht – wie bisweilen unbeholfen formuliert wird – die Liturgie, sondern sie sind selbst Gebet, Ausdruck des Gebetes der versammelten Gemeinde, Antwort auf die Verkündigung des Wortes. Und deshalb stehen wir aufrecht beim Kyrie und beim Gloria, auch wenn es etwas länger dauert – sofern die Füße uns tragen. Wir sitzen nicht im Konzertsaal, sondern stehen in der Kirche und beten innerlich mit, wenn der Chor stellvertretend für alle anderen singt.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott...“ so lautet der allererste Vers des Johannesevangeliums. Im Griechischen steht bekanntlich „Logos“, was noch mehr ist als Wort, vielmehr Wort und Sinn umfasst. Christlicher Gottesdienst ist gemäß dem Apostel Paulus logos-gemäßer Gottesdienst (Röm 12, 2), Gottesdienst, der dem Fleisch gewordenen ewigen Logos entspricht. Liturgischer Gesang, Chorgesang, der dem Anspruch des logos-gemäßen Gottesdienstes gerecht werden soll, verführt uns nicht in die rauschhafte Be-sinnungs-losigkeit oder in eine bloß sentimentale Gefühlswelt, sondern ist Ausdruck der nüchternen Trunkenheit, von der die mystische Tradition immer wieder spricht. Kirchenmusik, der Gesang, aber auch die Instrumentalmusik, haben das Wort zu vermitteln, haben dem Wort zu dienen.

Was das Zweite Vatikanische Konzil in Fortsetzung, nicht in Abkehr der Liturgiereform Papst Pius' X. beabsichtigte, hat Georg Ratzinger, der sein Amt als Domkapellmeister in Regensburg gerade einmal acht Wochen nach Verabschiedung der Liturgiekonstitution „*Sacrosanctum Concilium*“ (4. Dezember 1963 und 1. Februar 1964) antrat, in vorbildlicher, wegweisender und vor allem fachlich höchst kompetenter Weise verwirklicht. Und so sind wir außerordentlich dankbar für diese kirchenmusikalische Tradition, die Georg Ratzinger wie wohl kein zweiter verkörpert. Durch ihn konnte man erleben, dass die künstlerische Qualität der Musik und ihre geistliche Dimension sich nicht nur nicht ausschließen oder fremd gegenüberstehen, sondern miteinander wachsen. Dies ist mir bei einer aktuellen Relecture der „Theologie der Kirchenmusik“ Joseph Ratzingers (siehe JRGS 11, 501–610) noch einmal ganz neu bewusst geworden. Wenn heute verschiedentlich und nicht zu Unrecht das gestörte Verhältnis von Kirche und Kultur, Kirche und Kunst beklagt wird: Hier haben

wir die lebhafteste Verbindung. Und wir schauen mit Dankbarkeit auf die in Regensburg gepflegte Kultur, die Maßstäbe setzt, die sich aber auch durch die vielen bei den Domspatzen geformten Sänger auswirkt in viele andere Bereiche des kulturellen Lebens hinein. Die Kirchenmusik ist als integraler Bestandteil der Liturgie auch und gerade ein Medium der Evangelisierung. Chorarbeit, Instrumentalunterricht, ob mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, ist ein geistlicher Beruf, eine geistliche Berufung – wir haben erst kürzlich, die Mitbrüder werden es bestätigen – in der Bischofskonferenz darüber gesprochen und den unschätzbaren Wert der kirchlichen Musikpädagogik hervorgehoben.

Den Anspruch auf höchste Qualität verband Georg Ratzinger dabei mit einer großen Menschlichkeit! Nur so ist die geradezu überwältigende Resonanz zu erklären, die unsere Einladung zu einem digitalen Kondolenzbuch auf der Homepage des Bistums Regensburg erfahren hat. Gerade viele ehemalige Schüler haben durch bewegende Worte ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Mit höchsten Anforderungen an sich selbst, hat er auch die Sänger gefordert und so gefördert. Es gehört zu seiner Größe, dass er dabei in der Rückschau auch Fehler eingeräumt und dafür um Verzeihung gebeten hat. Als Musiker achtete er auf die Stimme und die Musikalität, nahm die Wirklichkeit vor allem über das Gehör wahr. Er erkannte seine Schüler noch nach Jahren und Jahrzehnten an der Stimme, wusste die Stimmlage und die Stärken. Dies wurde natürlich noch wichtiger für ihn in dem Maße, als im Alter aufgrund seines Augenleidens die Sehkraft abnahm. Mir selbst wurde dies deutlich, als er mir bei einem meiner ersten Besuche in der Luzengasse nach der Bischofsweihe sagte: „Exzellenz haben eine jugendliche Stimme.“ Mir war in diesem Augenblick so, als hätte ich gerade die Aufnahmeprüfung bei den Domspatzen bestanden.

Biblich ist uns die Verbindung von Gottes Wort und Musik und Gesang bleibend vorgegeben in der großartigen Welt der Psalmen, dem Gebetbuch Israels, das die Kirche übernommen hat, das in der Kirche mit Christus und auf ihn hin gebetet wird. Auf die Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja, einem frühen und im Alten Testament herausragenden Zeugnis der Auferstehungshoffnung, hat der Kantor geantwortet mit Versen aus Psalm 84: „Selig, die bei Dir wohnen Herr, die Dich loben allezeit.“ Vers 4 ist, darauf hat Joseph Ratzinger einmal hingewiesen, der biblische Ursprung für das Wort „Domspatzen“: „Auch der Sperling findet ein Haus, und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen, Deine Altäre, Herr der Heerscharen.“ „Der Beter des Psalms 84 bezeichnet sich selbst als einen Spatzen, der nun endlich ‚bei den Altären‘ den Ort seiner Bestimmung gefunden habe. [...] Er kann fliegen und singen; das Singen ist selbst eine Art Fliegen“ (Der Domkapellmeister, 22).

Zur Verabschiedung aus dem Dom, der langjährigen Wirkungsstätte des Domkapellmeisters, wird nachher erst ein Männerchor Mendelssohns Vertonung von Versen aus Psalm 91 singen. Es war das letzte Stück, das Georg Ratzinger selber bei seiner Verabschiedung 1994 dirigiert hat: „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen Deinen Wegen.“ Nach dem Verabschiedungsgebet wird ein kleiner Knabenchor, der die letzten Tage unermüdlich geprobt hat nach einer Zwangspause von vier Monaten und noch immer unter erschwerten Bedingungen, uns mit Worten aus Psalm 121, wiederum vertont von Felix Mendelssohn-Bartholdy, auffordern:

„Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt.“ Viele der biblischen Motive werden schließlich zusammengefasst in der schon im Frühmittelalter bezeugten Antiphon aus der Sterbeliturgie: „Zum Paradies mögen Engel dich geleiten“,

die im zweiten Teil auch die Bitte enthält: „Die Chöre der Engel mögen dich empfangen“. Etliche Male wurde darauf Bezug genommen in den schon erwähnten Kondolenzenträgen. Auf Lateinisch, Deutsch,

Englisch. Die Priester werden sie nachher am Friedhof singen zum Beginn des Trauerzuges, und sie werden damit unser aller Gebet für Georg Ratzinger noch einmal zusammenfassen:

*„Zum Paradies mögen Engel dich geleiten,
die heiligen Märtyrer dich begrüßen
und dich führen in die heilige Stadt Jerusalem.“*

*Die Chöre der Engel mögen dich empfangen,
und durch Christus, der für dich gestorben,
soll ewiges Leben dich erfreuen.“*



Steffen Zimmermann

John Cage: Organ2/ASLSP

Seit 2001 wird in der Halberstädter Burchardi-Kirche ohne Unterbrechung das Orgelstück „Organ2/ASLSP“ des US-Komponisten John Cage aufgeführt – und das noch bis zum Jahr 2640.

Am 5. September 2020 fand bei der außergewöhnlichen Aufführung erstmals seit sieben Jahren ein Tonwechsel statt.

Wie die Welt im Jahr 2640 aussehen wird, kann heute niemand mit Gewissheit vorhersagen. Wird die Erde in dieser fernen Zukunft überhaupt noch von Menschen bewohnt sein? Und wenn ja, wie werden diese dann leben? All das ist völlig unklar. Lediglich für die Burchardi-Kirche im sachsen-anhaltinischen Halberstadt gibt es für 2640 einen konkreten Plan. Dann nämlich soll in der turmlosen Basilika eines ehemaligen Zisterzienserinnenklosters ein musikalisches Großprojekt von wahrhaft historischen Ausmaßen zu Ende gehen: die seit dem 5. September 2001 ohne Unterbrechung laufende Aufführung des Orgelwerks „Organ2/ASLSP“ des US-amerikanischen Komponisten John Cage (1912-1992).

Die Abkürzung ASLSP steht für „As Slow aS Possible“ und ist als Anweisung des Komponisten zu verstehen, die nur acht-seitige Partitur des Stücks „so langsam wie möglich“ zu spielen. Wie unterschiedlich diese eher ungenaue Vorgabe indes interpretiert werden kann sieht man, wenn man die auf insgesamt 639 Jahre angelegte Halberstädter Aufführung mit der Uraufführung des Werks vergleicht, bei der der Organist Gerd Zacher das Orgelstück 1989 in Metz in gerade einmal 29 Minuten spielte.

Wie ist die Vorgabe „so langsam wie möglich“ genau zu verstehen?

Doch von Anfang an – denn begonnen hat die Geschichte bereits 1985, als Cage das Werk mit Hilfe eines Computerprogramms komponierte. Damals hieß das in acht

gleich lange Teile unterteilte Stück zunächst nur „ASLSP“, da es ursprünglich für Klavier verfasst wurde. Erst zwei Jahre später bearbeitete es Cage auf Anregung Zachers für die Orgel.

1997 kam dann bei einem Orgelsymposium im baden-württembergischen Trossingen die Frage auf, wie die Vorgabe „so langsam wie möglich“ genau zu verstehen und das Stück aufzuführen sei. Nach längerer Diskussion waren sich die Teilnehmer einig, dass man „Organ2/ASLSP“ theoretisch unendlich denken und spielen könne. „Ursprünglich war das Stück für Klavier geschrieben, und auf einem Klavier kann man nicht langsamer spielen, als bis die Saiten verklingen. Dann muss man Pausen machen“, erläuterte der Kuratoriumsvorsitzende der John-Cage-Organstiftung, Rainer Neugebauer, Anfang dieses Jahres in einem Interview. Bei einer Orgel sei dies anders. Da sie ein Aerophon und damit eine Art Blasinstrument sei, könne das Stück sehr lange gespielt werden – „wenn der Motor kontinuierlich läuft“, so Neugebauer.

Damit war die Idee für die Halberstädter Mammutaufführung geboren. Doch warum entschieden sich die Initiatoren ausgerechnet für die Kreisstadt im Harz? Und warum für die wahnwitzig erscheinende Aufführungsdauer von 639 Jahren? Auf Halberstadt fiel die Wahl, weil im dortigen Dom 1361 eine der ältesten dokumentierten Orgeln der Neuzeit gebaut worden war; aus Sicht der Organisatoren stand die Wiege der modernen Musik damit in Halberstadt.



Die Orgel in der Burchardi-Kirche in Halberstadt

Foto: Wikipedia

Und da der Bau der historischen Orgel im Jahr 2000 – dem ursprünglich geplanten Beginn der Aufführung – genau 639 Jahre her war, plante man für das Cage-Stück ebenfalls 639 Jahre ein.

Erst nach knapp eineinhalb Jahren erklangen die ersten Töne

Da der Halberstädter Dom jedoch bis heute als Kirche genutzt wird, musste für die geplante Aufführung ein anderer Ort her – der mit der damals ungenutzten Burchardi-Kirche auch bald gefunden wurde. Das Gotteshaus aus dem 11. Jahrhundert hatte knapp 800 Jahre als Klosterkirche gedient, ehe es nach der Säkularisation im Jahr 1810 ein Dasein als Scheune, Lagerschuppen, Schnapsbrennerei und Schweinestall fristete. Diese Form der Nutzung endete erst Ende der 1970er Jahre, seitdem stand das Gebäude leer. Für die Aufführung von „Organ2/ASLSP“ wurde die Kirche Anfang der

2000er Jahre gereinigt und mit einem neuen Dach und neuen Fenstern ausgestattet.

Herzstück der Cage-Projekts ist – natürlich – die Orgel. Sie wurde von der Kevelaerer Orgelbaufirma Romanus F. Seifert & Sohn gebaut und wird mit den Jahren und den hinzukommenden Tönen weiter wachsen. In den ersten eineinhalb Jahren der Aufführung war das Instrument, das im rechten Querhaus steht, allerdings nicht zu hören – doch das lag nicht etwa an einem technischen Defekt, sondern daran, dass das Cage-Stück mit einer Pause beginnt. Erst am 5. Februar 2003 erklangen die ersten Töne (gis', h', gis''), und seitdem ist das Instrument nicht mehr verstummt. Selbst wenn man nachts an der Kirche vorbeigehen und an der Tür lauschen würde, so Rainer Neugebauer, würde man den Dauerton im Inneren hören. Ermöglicht wird dies durch kleine Sandsäcke, die die hölzernen Tasten der Orgel niederdrücken, damit nicht rund



Ort der Aufführung von „Organ2/ASLSP“ ist die im 11. Jahrhundert errichtete Burchardi-Kirche in Halberstadt
Foto: Wikipedia

um die Uhr ein Mensch bei dem Instrument sitzen muss.

Nach 2003 fand zunächst fast jedes Jahr ein Tonwechsel statt, doch seit dem 5. Oktober 2013 klingt es in der Kirche unverändert. Seit diesem Tag nämlich spielt die Orgel den längsten Ton des ersten, auf 71 Jahre angelegten Teils von „Organ2/ASLSP“. Doch diese Phase geht nun zu Ende. An diesem Samstag findet nach fast sieben Jahren der nächste Tonwechsel statt – dann kommen zu den fünf schon erklingenden Pfeifen c'(16'), des'(16'), dis', ais' und e'' noch die zwei Pfeifen gis und e' hinzu. Den Tonwechsel, den diesmal aufgrund der Corona-Pandemie nur 200 Musikfreunde direkt in der Kirche verfolgen können, vollziehen die Sopranistin Johanna Vargas und der Komponist Julian Lembke.

Erschienen auf:
www.katholisch.de / Zugriff 06.09.2020

Rückläufiges Spendenaufkommen als Gefahr für das Projekt

Unklar ist indes, wie es mit dem Mammutprojekt weitergeht. Laut einem Medienbericht sieht die John-Cage-Orgelstiftung der langfristigen finanziellen Absicherung des Projekts mit Sorge entgegen. Zwar seien in den vergangenen 20 Jahren fast eine Million Euro für das Projekt eingeworben worden. Inzwischen aber sei das Spendenaufkommen rückläufig.

Keine Sorgen machen sich die Verantwortlichen allerdings um die Orgel in der Burchardi-Kirche. Das Instrument sei aus Eichenholz gebaut und ziemlich solide. „Wir müssen ab und zu mal etwas warten und mal einen Motor austauschen – das schon. Aber im Prinzip gehen wir davon aus, dass das Material das doch ziemlich lange aushält“, betonte Rainer Neugebauer. Und wenn es in den kommenden Jahrhunderten doch mal einen technischen Defekt und damit eine Unterbrechung der Aufführung geben sollte? Dann gibt es laut Neugebauer drei Möglichkeiten: „Man kann sagen, das war's und hört ganz auf. Oder man sagt, das ist nicht so schlimm und macht weiter. Oder aber wir kommen auf die Idee und sagen: Ach, fangen wir nochmal von vorne an. Da haben wir schon ein bisschen Übung und können es noch ein bisschen länger machen.“

FORTBILDUNGEN

Gregorianischer Choral: Kurs im Kloster Weltenburg mit Prof. Stephan Zippe (Folgen 24 und 25)

Der Gregorianische Choral ist der der römischen Liturgie eigene Gesang. Die Einstimmigkeit verleiht diesen Gesängen schon beim ersten Hören einen besonderen Charme. Welche Ausdruckskraft in ihnen steckt, das soll in diesem Kurs für die Teilnehmer erfahrbar werden. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Singen, daneben wird auch notwendiges Grundwissen vermittelt. Am Sonntagvormittag ist die musikalische Mitgestaltung der Eucharistiefeier in der Klosterkirche geplant. In diesem Zusammenhang sind in den Kursablauf immer wieder Stimmbildungseinheiten vorgesehen.

Neben allgemein Wissenswertem aus der Gregorianik liegt ein Schwerpunkt der Arbeit auf der rhythmischen Ausführung der Gesänge. Die Gregorianische Semiologie liefert heute das Knowhow dazu.

Voraussetzungen für die Kursteilnahme sind Interesse am Gregorianischen Choral und Freude am Umgang mit der eigenen Singstimme. Theoretische Kenntnisse dürfen gerne mitgebracht werden, sind für eine Teilnahme aber nicht unbedingt erforderlich.

Dieser Kurs wird auf Antrag als Studienwochenende bei der Ausbildung Liturgie im Fernkurs des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier anerkannt.

(Angesichts der andauernden Pandemie-Situation ist es ratsam, sich rechtzeitig zu erkundigen, ob der Kurs stattfinden kann)

Wann und Wo: 23. bis 25. April 2021
15. bis 17. Oktober 2021
Beginn Freitag 17:45 Uhr | Ende Sonntag ca. 13:30 Uhr
Kloster Weltenburg

Leitung: Prof. Stephan Zippe, München

Veranstalter: Kloster Weltenburg

Anmeldung: gaestehaus@kloster-weltenburg.de

Kosten: U/VP im Einzelzimmer 146,00 Euro,
ZBZ 138,00 Euro pro Person
zzgl. 65,00 Euro Kursgebühr

Faszination Orgelimprovisation

Den kreativen Gestaltungsprozess einer Improvisation live mitzuverfolgen kann zu einem unvergesslichen Musikerlebnis werden. Genauso spannend ist der lehrende und lernende Umgang mit der Orgelimprovisation. Die langjährige pädagogische Erfahrung des Dozenten Prof. Franz Josef Stoiber kann dem Teilnehmer überraschende Lernerfolge ermöglichen.

Kursinhalte sind unterschiedliche Stile, Formen und Techniken, die so aufbereitet werden, dass Anfänger wie Fortgeschrittene davon profitieren. Grundkenntnisse in Harmonik und Satztechnik werden von den aktiven Teilnehmern erwartet. Die Unterrichtseinheiten werden an einer digitalen Kirchenorgel in der Klosteraula stattfinden. Digitale Orgeln und die Basilikaorgel werden für zusätzliche Probenzeiten zur Verfügung gestellt.

Wann und Wo: Mittwoch bis Freitag, 8. bis 10. September 2021
Aula de Klosters Waldsassen
Leitung: Prof. Franz Josef Stoiber
Veranstalter: Kultur- u. Begegnungszentrum der Abtei Waldsassen
Information/Anmeldung: Tel: 09632/9200-44; www.kubz.de
Anmeldeschluss: 01.09.2021
Teilnehmerzahl: max. 15 Personen
Kursgebühren: aktiv: Erwachsene: 135,00 €
Studenten: aktiv: 105,00 €; passiv: 90,00 €

Gospelworkshop – Start up mit Liedern, die unter die Haut gehen

Gospelmusik hat mittlerweile vermehrt Einzug ins Leben unserer Kirchengemeinden gefunden. Diese Musik spricht sowohl Herzen als auch Körper an und ist eine andere Art, Gott zu loben und seine gute Nachricht (Gospel = Evangelium) zu verkünden. Außerdem macht gemeinsames Singen und sich dazu bewegen einfach Spaß. Auch „Wiederholungstäter“ der letzten Kurse sind herzlich willkommen und werden Neues erfahren. Eine Veranstaltung für alle Interessierten wie Chorleiter, Musiklehrer, Chormitglieder...

Als Abschluss ist die Gestaltung den Schüler- und Jugendgottesdienst in der Basilika am Sonntag um 11:00 Uhr zu gestalten.

Wann und Wo: Freitag bis Sonntag, 1. bis 3. Oktober 2021
Gartenschulhaus Waldsassen, Eingang Brauhausstraße
Leitung: Ramona Fink und Mäx Braun
Veranstalter: Kultur- u. Begegnungszentrum der Abtei Waldsassen
Information/Anmeldung: Tel: 09632/9200-44; www.kubz.de
Anmeldeschluss: 24.09.2021
Kursgebühr: 60,00 €

herausSINGEN und hineinSINGEN – Chor-Werkstatt mit Kathi Stimmer-Salzeder

Neue Geistliche Lieder sind aus unseren Gemeinden und Gottesdiensten kaum noch weg zu denken. Sie bereichern unsere Welt des Glaubens mit modernen Rhythmen und Klängen und halten die Kirche lebendig. Sie sprechen eine Sprache, die verstanden wird, und viele berühren unsere Herzen.

Aus der Praxis mit verschiedenen Singgruppen bringt Kathi Stimmer-Salzeder bunt gemischte Glaubens- und Lebenslieder in die Chorwerkstatt mit. Lieder für drei- oder vierstim-

mig gemischten Chor werden vorgestellt und einstudiert. Geübte Instrumentalist/-innen können gerne ihr Instrument zum Einsatz bringen. (Bitte bei der Anmeldung angeben!) Willkommen sind alle, die selber gerne singen oder als Chorleiter/-in ihren Liederschatz mit neuen geistlichen Liedern ergänzen wollen.

Wann und Wo: Freitag, 15. Oktober 2021
10:00–16:00 Uhr
Aula des Klosters Waldsassen
Veranstalter: Kultur- u. Begegnungszentrum der Abtei Waldsassen
Information/Anmeldung: Tel: 09632/9200-44; www.kubz.de
Anmeldeschluss: 08.10.2021
Kosten: Ü/VP im Einzelzimmer 146,00 Euro,
ZBZ 138,00 Euro pro Person
zzgl. 65,00 Euro Kursgebühr

Orgel - Lehren & Lernen: Inspirationen für den Unterricht

Gründeten in der Vergangenheit musikalische Biografien von Orgelspieler*innen meist auf der Basis eines vorhergehenden Klavierunterrichts, so stehen Orgellehrende heute vor der Aufgabe, vielfältige Zugänge zu ihrem Instrument zu eröffnen. Hier gilt es, ganz verschiedene Interessengruppen bei der Verwirklichung ihrer Bedürfnisse und Wünsche und dem Erreichen ihrer Ziele zu begleiten und zu unterstützen: von dem ersten gemeinsamen Suchen nach Klängen mit Vorschulkindern über die Förderung von orgelbegeisterten Jugendlichen auf dem Weg zur Hochschule bis hin zur ambitionierten musikalischen Arbeit mit erwachsenen Hobbymusiker*innen. Eine heterogene Gruppe von Früh-, Spät-, Quer- und Seiteneinsteiger*innen, für die man als Lehrperson nicht nur ein breites musikalisches Repertoire benötigt, sondern vor allem auch vertiefte Einblicke in die vielfältigen Aspekte der Vermittlung und Formen des Lehrens und Lernens im Instrumentalunterricht.

Zielgruppe:

Diese Fachtagung richtet sich an haupt- und nebenamtliche Kirchenmusiker*innen beider Konfessionen, an Studierende und Lehrende in den Bereichen Orgel und Kirchenmusik sowie an alle, die an methodischen und didaktischen Themen rund um die Vermittlung im Orgelunterricht interessiert sind.

Wann: Montag bis Mittwoch, 4. bis 6. Oktober 2021
Veranstalter und Ort: Bundesakademie für musikalische Bildung, Trossingen
Information/Anmeldung: www.bundesakademie-trossingen.de
Dozenten: KMD Christoph Bogon, KMD Prof. Carsten Klomp, Prof. Dr. Wolfgang Rüdiger
Kosten: Teilnahmegebühr 180,00 Euro
VP im Doppelzimmer 84,00 Euro
VP im Einzelzimmer 104,00 Euro



BERICHTE



Eine Situation, die für viele Chöre zur „neuen Wirklichkeit“ gehört: Hier ein Foto von der Probensituation in St. Nikola in Landshut. Hier probt die Altstimme in der Kirche Neu-St. Nikola mit viel Abstand. Gepröbt wird nach Stimmen aufgeteilt das Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel für ein Konzert, das hoffentlich im Jahr 2022 unter „normalen“ Bedingungen wieder möglich sein wird.

Radiogottesdienst aus St. Josef in Straubing

Der Deutschlandfunk übertrug am Sonntag, den 21. Juni 2020 einen Radiogottesdienst aus der Pfarrkirche St. Josef in Straubing. Pandemiebedingt wurde mit kleinem Ensemble musiziert. Zur Aufführung gelangten Teile der „Missa in Simplicitate“ von Jean Langlais sowie zwei Sätze aus den „Sieben Chorälen“ für Melodieinstrument und Orgel desselben Komponisten.

Die Kantorengesänge stammten aus dem „Wiener Kantore“ und dem „Grazer Psalter“ von Wolfgang Reisinger.

Die ausführenden Musiker waren Magie Niebler, Sopran, Heike Fischer, Violine, Alexander Erben, Kantor sowie Kathinka Frank, Leitung und Orgel.

C- und D-Kurs im Zeichen von Corona

Es war kein normales Jahr, das Kursjahr 2019/2020. Ab März war mit dem Lockdown plötzlich kein Unterricht mehr möglich. Über die heute völlig selbstverständlichen Kommunikationswege wie Zoom und andere Video-Portale – wie schnell so etwas zum Alltag gehört – wusste damals kaum jemand Bescheid. Natürlich nutzte man im privaten Bereich Videotelefonate wie Skype oder WhatsApp, aber was das mit dem Kursbetrieb zu tun haben sollte, war uns allen damals noch nicht klar. Erst im Mai, als man sich vorsichtig an die neuen Möglichkeiten herantraute, fand der erste Theorieunterricht für den D-Kurs per Video-Konferenz statt. Heute selbstverständlich, damals mehr als ungewohnt.

Ebenso vorsichtig begannen auch einige Lehrer Instrumentalunterricht auf diesem Weg zu erteilen. Freilich funktionierte dieser Einzelunterricht manchmal gut, manchmal weniger gut – je nach Internetverbindung zwischen Lehrer und Schüler. Bald stellte sich heraus: Gesang ließ sich damit ziemlich gut, Klavier einigermaßen und Orgel leider überhaupt nicht unterrichten, was daran lag, dass es normalerweise in Kirchen kein WLAN gibt und die Datenmenge eines normalen Handyvertrags für eine Unterrichtsstunde per Videoverbindung schnell aufgebraucht war.

Anders beim Theorieunterricht: Sehr bald konnten wir feststellen, dass sich diese Fächer sogar sehr gut online unterrichten ließen. Das Fach Chorleitung allerdings scheiterte an den Tücken der Technik. Gleichzeitiges Singen geht – wie heute je-

der weiß – mit den derzeitigen technischen Möglichkeiten nicht. Der Unterricht umfasste daher lediglich Schlagtechnik. Für eine Ausbildung zum Chorleiter ist dies natürlich viel zu wenig, kommt es doch bei der Kunst der Chorleitung vor allem auf das „in den Chor Hineinhören“ an – und genau dies konnte ein Video-Unterricht nicht leisten. Das hat zur Folge, dass alle Kursteilnehmer sich vorläufig mit einem eingeschränkten D-Zeugnis begnügen werden müssen, da das Fach Chorleitung wegen Unterrichtsausfall nicht geprüft werden konnte.

Nur eine einzige Ausnahme konnten wir bei den Chorleitungsprüfungen – für eine Teilnehmerin, die die diözesane Chorleiter-



Chorleitungsprüfung in Zeiten der Pandemie unter erschwerten Bedingungen: Singen mit Maske und großen Abständen

ausbildung absolviert hatte, – gerade noch durchbringen, bevor der neue Lockdown im November das Singen in einer Gruppe erneut unmöglich machte. Für viele war es die erste Chorerfahrung seit einem halben Jahr, aber vom Spaß, den Chorsingen normalerweise macht, war unter diesen Umständen wenig übrig.

Zumindest klappte es, dass im September (statt Mai) die theoretischen, und dann im Oktober die praktischen Fächer Orgel, Klavier und Gesang geprüft werden konnten.

Die erhebliche Verzögerung bis zur möglichen Prüfungsabnahme der „alten“ Kurse war dann auch der Grund, warum die neuen Kurse 2020/21 erst im November statt im September beginnen konnten – selbstverständlich erneut mit Theorieunterricht per Videokonferenz. Der Eins-

Unterricht in Präsenzform steht wegen der verschärften Kontaktbeschränkungen erneut vor dem Aus.

Auch der D- und C-Kurs 2020/21 bleibt also ein spannendes Unterfangen, und bei allen technischen Defiziten muss man dennoch zugeben, dass ohne die neuen Möglichkeiten des Online-Unterrichts ein Kursbetrieb derzeit völlig unmöglich wäre.

Christian Dostal

Kreativität in der Pandemie – Erfahrungsbericht eines Kirchenmusikers in der Corona-Zeit

Sobald Gottesdienste nach Ostern wieder erlaubt waren, bin ich dazu übergegangen, einzelne Chormitglieder als Kantoren in den Gottesdiensten einzusetzen. In unserer großen Pfarrkirche hatte ich dazu zwei Kantoren pro Gottesdienst am Wochenende im Einsatz. Da wir mit der Samstag-Abendmesse vier Gottesdienste haben, konnte und kann ich so bis zu acht Sängerinnen und Sänger pro Wochenende einsetzen. Der Spieltisch unserer Orgel steht ja mittig auf der Empore, sodass ein Kantor auf der einen Seite steht, die andere Kantarin auf der anderen – jeweils 4 Meter entfernt an einem Mikrofon. Ich muss zugeben, dass sich nicht alle trauen, über Mikrofon vorzusingen – einige konnte ich aber im Nachhinein dazu überreden.

Die Sänger*innen kommen dabei aus allen Chören. Kirchenchor, Gospelchor, Jugendchor und auch mit den Kindern habe ich bei Familiengottesdiensten schon vorgesungen. Mit der Gemeinde sind wir im Juli dazu übergegangen, beim Samstag-Abendgottesdienst und beim Gottesdienst am Sonntag um 9 Uhr weiterhin zu singen. Allerdings müssen alle Gottesdienstbesucher*innen beim Singen eine Mund-/Nasebedeckung tragen. Bei den Gottesdiensten um 10.30 Uhr und 18 Uhr wurde dann nur mit Kan-

toren gearbeitet (ohne Gemeindegesang) und die Gemeinde darf ohne Mund-/Nasenschutz in der Kirche sitzen. Um die Messfeiern trotzdem ansprechend zu gestalten, habe ich einzelne Instrumentalisten dazugeholt (siehe Presseberichte). Für die Sängerinnen und Sänger ist das jetzt eine große Herausforderung: Ich treffe mich während der Woche mit den eingeteilten Kantoren zu einer Extra-Probe. Die Lieder spiele ich vorab ein, damit die Sänger zuhause schon mal üben können (siehe Anhang!). Eine PDF-Datei hängt immer mit den Noten dabei. Das klappt sehr gut!

Mit einer kleinen Chorgruppe haben wir im Juli mit zwei Proben in der Pfarrkirche ein kleines Konzertprogramm erarbeitet und konnten so das für Mai geplante Konzert zur Vorstellung der neu erworbenen Truhenorgel Ende Juli nachholen (Siehe Anhang – Foto und Pressebericht). Das Verhältnis 1. Drittel Gesang (max. 20 min.) – zwei Drittel Instrumentalmusik war gewährleistet. Die Besucher im Corona-Abstand waren begeistert.

Ab September habe ich mit den Chorproben wieder begonnen. Alle in der Kirche mit den nötigen Abständen und teilweise aufgeteilt (Gospelchor!) – das hat gut geklappt.

Ich habe allerdings auch frühzeitig den Probenbetrieb wieder eingestellt (Mitte Oktober) und dann auch gleich beschlossen, dass wir bis Januar zum bewährten System mit Kantorendiensten und Instrumentalisten in den Gottesdiensten zurückgreifen. Auch für Weihnachten ist nun dieses System geplant.

Beim Bischofsbesuch im November habe ich mit einem Streichquartett (eine Familie aus der Gemeinde), einem Kantor und Or-

gel die beiden Pontificalgottesdienste mit den Martinsliedern „Uns zum Vorbild, Gott zu ehren“ und „Sankt Martin, Reiter Edelmann“, drei Liedern aus dem Gotteslob, sowie drei Kirchensonten von W. A. Mozart festlich gestaltet.

Leider mussten wir aus unserer Konzertreihe „Orgelkonzerte an der Rieger-Orgel“ zwei der fünf Konzerte absagen (9. Mai und 21. Nov.).

Konrad Jocher, Deggendorf



Differenzierte Kirchenmusik in Zeiten der Infektionsgefahr – je nach Gestaltung für die Mitfeiernden mit oder ohne Maske. (Namen aus Gründen des Datenschutzes hier unkenntlich gemacht)



Auch bei Konzerten gelten die Abstandsregelungen – hier im Juli 2020.

Virtuelle Probe auch im Kinderchor

Schon in Kinderchören wird online geprobt wie hier bei Dekanatskirchenmusikerin Daniela Linkmann in Viechtach.



(Foto: Michaela Fischl)

PUERI CANTORES

Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl 2020

Wie im letzten „info“ noch angekündigt, plante der Diözesanverband für März 2020 einen Fortbildungstag, der dann am Nachmittag mit der jährlichen Mitgliederversammlung enden sollte. Wie so ziemlich alles in diesem Jahr musste auch dieser Tag entfallen. Da aber Stefan Förth als Kassenwart wegen seines beruflichen Wechsels in die Erzdiözese München-Freising sein Amt niederlegen musste, war eine Mitgliederversammlung zur Wahl einer Nachfolgers bzw. einer Nachfolgerin noch 2020 dringend erforderlich. Diese Mitgliederversammlung fand schließlich am 2. Oktober im Diözesanzentrum Obermünster statt. Lediglich elf Teilnehmer waren der Einladung gefolgt. Hauptsächlich beschäftigten sich die Mitglieder – natürlich – mit der Pandemie und den

sich daraus ergebenden Schwierigkeiten, aber auch neuen Möglichkeiten für Kinder- und Jugendchöre. Ein weiterer Punkt: Der für 2020 geplante Fortbildungstag mit Prof. Friederike Stahmer wird auf 19. März 2022 (!) verschoben.

Weitere Themen der Mitgliederversammlung war die Verankerung eines Schutzkonzeptes vor Missbrauch in der Satzung der Pueri sowie der Ausblick auf weitere Aktivitäten des deutschen Chorverbands sowie des Diözesanverbands.

Einzige Kandidatin für die Nachfolge von Stefan Förth war Therese Dinauer, die auch einstimmig zur neuen Kassenführerin gewählt wurde. Somit ist der Vorstand wieder vollzählig; die weiteren Vorstandsmitglieder standen nicht zur Neuwahl an.



Auch die Mitgliederversammlung folgte einem strengen Hygienekonzept mit großen Abständen. Karl-Heinz Liebl überreichte dem scheidenden Kassenwart Stefan Förth ein Geschenkpaket mit einem Lätzchen für seine neugeborene Tochter – natürlich mit dem Pueri-Logo.

KIRCHENMUSIK IN LITURGIE UND GEISTLICHEM KONZERT

VORSCHAU - RÜCKSCHAU

Da die Rückschau in diesem Jahr äußerst spärlich und eine Vorschau angesichts der Pandemie-Situation kaum möglich ist, muss dieses Kapitel in unserer Publikation dieses Mal leider entfallen.

Die Kirchenmusik ist als integraler Bestandteil der Liturgie auch und gerade ein Medium der Evangelisierung.

Chorarbeit, Instrumentalunterricht, ob mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, ist ein geistlicher Beruf, eine geistliche Berufung.

Bischof Dr. Rudolf Voderholzer
in seiner Predigt im Requiem für Domkapellmeister em. Georg Ratzinger
(siehe Seite 10ff.)

OFFENE STELLEN

Die **Pfarrei Mariä Verkündigung in Tegernheim** (Dekanat Donaustauf) sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Kirchenmusiker/in.

Die Beschäftigung beträgt ca. 15 Stunden.

Der Dienst umfasst die regelmäßigen Proben mit dem Kirchen-, dem Kinder- und dem Jugendchor.

Dazu kommen die Orgeldienste an den Sonn- und Feiertagen sowie bei den Kasualien.

Vergütung entsprechend der Qualifikation:

EG 10 für Inhaber/Innen eines Bachelor-Abschlusses bzw. B-Diploms,
EG 6 für Musiker/Innen mit C-Kurs-Abschluss, bzw. nach Vereinbarung.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an das
Kath. Pfarramt Mariä Verkündigung Tegernheim
Kirchstraße 18, 93105 Tegernheim
E-Mail: tegernheim@bistum-regensburg.de

Die **Pfarrei St. Georg in Obertraubling** (Dekanat Donaustauf) sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

nebenberufliche/n Organisten/in

auf Honorarbasis nach den vorgeschlagenen Honorar-Empfehlungen der Diözese Regensburg.

Aufgaben:

Organistendienst an Sonn- und Feiertagen in der Pfarrkirche St. Georg und in den Filialkirchen St. Peter (Niedertraubling) und St. Michael (Oberhinkofen).

Den Schwerpunkt bildet der Organistendienst in den Filialkirchen.

Durchschnittlich ergeben sich zwei Dienste pro Woche.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an das
Kath. Pfarramt Obertraubling
Piesenkofener Straße 1, 93083 Obertraubling
Telefon: 09401/6779
E-Mail: obertraubling@bistum-regensburg.de

GLOCKEN

Armin Reinsch

Die Glocken der Stadtpfarrkirche St. Josef in Weiden



Weiden in der nördlichen Oberpfalz ist mit knapp 43.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Regierungsbezirks.

Im Stadtzentrum erhebt sich die 1899/1900 errichtete Stadtpfarrkirche St. Josef mit ihrer über 60 Meter hohen Doppelturmfassade. Es handelt sich um den größten Kirchenneubau der Diözese Regensburg in nachmittelalterlicher Zeit. In ihm vereinen sich neuromanische Architek-

tur und eine einheitliche Ausgestaltung des Innenraums im seltenen Jugendstil.

Aber nicht nur das Kirchengebäude ist imposant, das rund 13 Tonnen schwere, sechsstimmige Geläut steht dem in nichts nach. Während die zweitgrößte Glocke noch aus dem ersten Geläut stammt und die Kriegszeit des 20. Jahrhunderts überdauert hat, wurden die fünf anderen nach dem Zweiten Weltkrieg angeschafft.

Mit dem Guss der neuen Glocken wurde die Gießerei **KARL OTTO** in Bremen-Hemelingen beauftragt. Es ist durchaus erwähnenswert, dass diese Gießerei in der nördlichen Oberpfalz mit einigen größeren Geläuten vertreten ist, so u. a. auch in der Weidener Herz-Jesu-Kirche, in Erbdorf oder in Waldsassen. Die Gießerei **OTTO** wurde im Jahr 1874 gegründet und schuf bis zu ihrer Schließung im Jahr 1974 mehrere tausend Glocken, darunter mit dem Trierer Domgeläut eines der schwersten und bedeutendsten Geläute Deutschlands. Die Weidener **OTTO**-Glocken weisen – wie viele Glocken der Nachkriegszeit – eine eher dezente Gestaltung auf: Sie tragen eine meist nur kurze Majuskel-Inschrift, ein Relief, sowie das Gussjahr und das Gießerzeichen auf der Oberfläche. Weiterer Schmuck wie umlaufende Zierfriese oder Stege sind nicht vorhanden.



Das dreifache Christusmonogramm mit dem „Alpha“ und dem „Omega“ auf der großen Christkönigsglocke von 1949

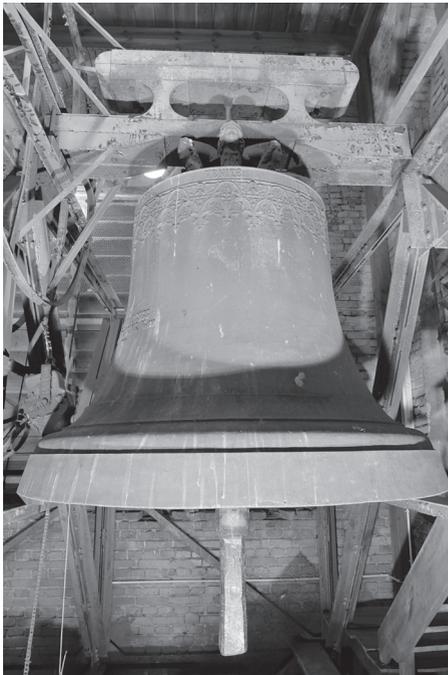


Der obere Teil der Dreifaltigkeitsglocke mit neugotischem Zierfries und der mit Engelsköpfen dekorierten Krone

Anders verhält es sich mit der zweitgrößten Glocke im Geläut, der Dreifaltigkeitsglocke. Ihre Kronenhenkel sind mit Engelsköpfen geschmückt, der umlaufende neugotische Zierfries besteht aus verspielten Spitzbogenmustern und Engelsfiguren. Gegossen wurde die Glocke im Jahr 1900 in der Straubinger Traditionsgießerei **GUGG** welche damals von **MAX GUGG** geführt wurde. Der niederbayerische Betrieb wurde im Jahr 1550 gegründet, existiert bis heute und erhielt einst sogar die Auszeichnung „königlich-bayerische Glocken- und Stückgießerei“. Mit der Gussnummer 198 verließ die Weidener Dreifaltigkeitsglocke damals die Straubinger Fima. Der von den heutigen Normen abweichende Teilton-

aufbau, u. a. mit vertiefter Prime und erhöhter Untersexta, verleiht ihr einen ganz besonderen Charakter, der auch das Gesamtgeläut klanglich hörbar mitprägt.

Die vier Glocken des Ostturms sind in einem hölzernen Glockenstuhl untergebracht, die beiden großen Glocken des Westturms schwingen hingegen in einem Stahlstuhl.



Die Dreifaltigkeitsglocke aus dem Jahr 1900 an einem der ungewöhnlich geformten Stahljoche

Erwähnenswert sind beim Weidener Geläut auch die Glockenjoche: Während die große Christkönigsglocke an einem schlichten, geraden Stahljoch aufgehängt wurde, zeigen die Joche der fünf kleineren Glocken eine für Stahlkonstruktionen relativ ungewöhnliche Form mit „Obergewichten“, die äußerlich die Form historischer Holzjoche aufgreifen.

Das Geläut der Weidener Josefskirche gehört zu den tontiefsten Glockenensembles der Diözese Regensburg. Mit einem Gewicht von knapp 13 Tonnen ist es zudem eines der schwersten im Bistum. Es erklingt im ausgefüllten und erweiterten As-Dur-Akkord und tönt durch die großen Schallöffnungen in angenehm selbstbewusster Lautstärke über die Dächer der Stadt.

Abschließend folgt nun eine Übersicht der Inschriften aller Glocken:

- 1 **Christkönigsglocke (Festtagsglocke)**
PAX VOBIS!
- 2 **Dreifaltigkeitsglocke**
VOCO VOS AD SACRA VENITE DUM TRAHOR AUDITE!
- 3 **Josefsglocke (Sonntagsglocke)**
JOSEF NOSTER PATRONUS LEVA NOSTRO ONUS
- 4 **Marienglocke (Gebetsglocke)**
AVE MARIA GRATIA PLENA
- 5 **Barbaraglocke (Sterbe- und Messglocke)**
ULTIMA IN MORTIS HORA BARBARA PRO NOBIS ORA
- 6 **Schutzengelglocke (Tauf- und Messglocke)**
– Diese Glocke besitzt keine Inschriften –

Auf der Homepage www.glockenklaenge.de gibt es einen Klangeindruck des Geläuts. Ebenso kann man auf der Videoplattform Youtube eine Turmaufnahme der Glocken sehen. Scannen Sie dazu den nebenstehenden QR-Code oder rufen Sie folgende Adresse auf:
https://www.youtube.com/watch?v=Jfc_Pr2g6hc



Die sechs Glocken der Kirche St. Josef in Weiden in tabellarischer Übersicht:

Nr.	Name	Schlagton	Gewicht	Durchmesser in mm	Gussjahr	Gießer und Gussort
1	Christkönigsglocke	as ⁰	ca. 4.550 kg	1.965	1949	Karl Otto, Bremen-Hemelingen
2	Dreifaltigkeitsglocke	b ⁰	ca. 3.150 kg	1.730	1900	Max Gugg, Straubing
3	Josefsglocke	c ¹	ca. 2.250 kg	1.552	1949	Karl Otto, Bremen-Hemelingen
4	Marienglocke	es ¹	ca. 1.350 kg	1.305	1949	Karl Otto, Bremen-Hemelingen
5	Barbaraglocke	f ¹	ca. 950 kg	1.150	1949	Karl Otto, Bremen-Hemelingen
6	Schutzengelglocke	as ¹	ca. 575 kg	978	1949	Karl Otto, Bremen-Hemelingen

Quellenangaben:

- REINHOLD, GERHARD: Otto-Glocken. Familien- und Firmengeschichte der Glockengießerdynastie Otto, Essen 2019
- [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Josef_\(Weiden_in_der_Oberpfalz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Josef_(Weiden_in_der_Oberpfalz)), aufgerufen am 30. Oktober 2020
- https://de.wikipedia.org/wiki/Glockengie%C3%9Ferei_Otto, aufgerufen am 1. November 2020
- <https://www.gugg-guss.de>, aufgerufen am 1. November 2020
- <http://www.weiden-st-josef.de/st-josef.html>, aufgerufen am 30. Oktober 2020
- https://de.wikipedia.org/wiki/Glockengie%C3%9Ferei_Otto, aufgerufen am 1. November 2020
- Unterlagen aus dem Katholischen Pfarramt St. Josef
- Fotos: ARMIN REINSCH (2015 und 2020)

NEUE ORGELN

Basilika minor St. Jakob, Straubing
Hermann Eule Orgelbau, Bautzen



1. Hauptorgel im neugotischen Gehäuse von 1898 (HO)

I Hauptwerk (C-c''')		II Oberwerk (C-c''')		III Récit orchestral (C-c''')	
Principal	16'	Quintatön	16'	Viola d'amour	16'
Principal major	8'	Principal	8'	Geigenprincipal	8'
Principal minor	8'	Salicional	8'	Flûte harmonique	8'
Gamba	8'	Doppelflöte	8'	Viol d'orchestre	8'
Flute major	8'	Rohrflöte	8'	Violes célestes (abc °)	8'
Amorosa	8'	Unda maris (ab c°)	8'	Geigenoctave	4'
Octave	4'	Octave	4'	Violine	4'
Gemshorn	4'	Blockflöte	4'	Nazard harmonique	2 2/3'
Quinte	2 2/3'	Nassat	2 2/3'	Octavin	2'
Octave	2'	Waldflöte	2'	Tierce harmonique	1 3/5'
Mixtur major 5f.	2'	Terz	1 3/5'	Progressio 3-5f.	2 2/3'
Cornett 2-5f.	8'	Quinte	1 1/3'	Violcornett 3f.	3 1/5'
Trombone	16'	Sifflöte	1'	Basson	16'
Trompete	8'	Mixtur minor 4f.	1 1/3'	Trompette harm.	8'
		Fagott	16'	Hautbois	8'
		Cromorne	8'	Clairon harmonique	4'
		<i>Tremulant</i>		<i>Tremulant</i>	
IV Echo-Schwellwerk (C-c''')		Solo (Floating)*		Pedal (C-g)	
Lieulich Gedeckt	16'	Melodia	8'	Untersatz	32'
Tibia	8'	Tuba sonora	8'	Majorbass	16'
Konzertflöte	8'	French Horn	8'	Principalbass (TR I)	16'
Zartgedackt	8'	Clarinetten	16'	Violon	16'
Aeoline	8'	Clarinetten	8'	Subbass	16'
Vox coelestis (ab c°)	8'	Clarinetten im Schwellkasten		Harmonikabass (TR III)	16'
Salicet	4'			Gedacktbass (TR IV)	16'
Flauto traverso	4'	Fernwerk (Floating)*		Octavbass	8'
Flautino	2'	Bourdon doux	8'	Violoncello	8'
Harmonia aeth.2-3f.	2'	Viola	8'	Flötenbass	8'
Oboe	8'	Vox angelica (ab c°)	8'	Choralbass	4'
Voix humaine	8'	Vox humana	8'	Mixtur 4f.	2 2/3'
<i>Tremulant</i>		<i>Tremulant</i>		Contraposaune	32'
				Posaune	16'
				Trompetenbass	8'
		Fernbass (Pedal)	16'	Clarine	4'

Weihe der Hauptorgel: 19.07.2020 durch Regionaldekan Msgr. Jakob Hofmann
Weihe der Gesamtanlage: 13.12.2020 durch Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer

Sachverständiger: Gerhard Siegl

2. Chororgel in neuem Gehäuse (CO)

Hauptwerk (Floating)* (C-c''''')	Schwellwerk (Floating)* (C-c''''')	Pedal (C-g')	
Salicional 16'	Viola d'amour 8'	Salicetbass (TR) 16'	
Praestant 8'	Fernflöte 8'	Subbass 16'	
Biffara (ab c°) 8'	Gedackt 8'	Salicetbass (TR) 8'	
Erzähler 8'	Traversflöte 4'	Gedacktbass (TR) 8'	
Octave 4'	Piccolo 2'	Tuba 16'	
Octave 2'	Cor anglais 8'		
Mixtur 3f. 1 1/3'	<i>Tremulant</i>	(TR = Transmission)	
Tuba mirabilis 8'			

Koppeln:

II-I, III-I, IV-I, Sub/Super III-I, Sub/Super IV-I, III-II, IV-II, Sub/Super III-III, IV-III, Sub IV-III, Super IV-IV, Sub/Super CO-Schwellwerk, Sub Fernwerk
I-P, II-P, III-P, IV-P, Super III-P, CO-Pedal/Pedal, Fernwerk-Pedal/Pedal

Celesta (g°-g3) auf II und III schaltbar

* Die Floatings sind frei an allen Manualen zuschaltbar, die Tuba sonora ist ebenfalls frei an allen Manualen wie auch im Pedal (hier auch in 4'-Lage) zuschaltbar

Zwei baugleiche viermanualige Spieltische:

Emporenspieltisch: Tontraktoren mechanisch (außer Solo), Registertraktur elektrisch

Zentralspieltisch im Altarraum fahrbar: rein elektrische Traktoren, Setzeranlage System Eule



Pfarrkirche St. Elisabeth, Kareth

Orgelbau Thomas Jann, Allkofen

I Hauptwerk (C-g''')	II Schwellwerk (C-g''')	Pedal (C-f')	
Principal 8'	Rohrflöte 8'	Subbass 16'	
Gedeckt 8'	Salicional 8'	Zartbass (WA) 8'	
Octave 4'	Vox coelestis 8'	Octavbass (TR) 8'	
Spitzflöte 4'	Fugara 4'	Gedecktbas (WA) 8'	
Superoctave 2'	Hohlflöte 4'	Tenoroctave (TR) 4'	
Quinte (Vorabzug) 1 1/3'	Nasat 2 2/3'	Fagott 16'	
Mixtur 3f. 1 1/3'	Piccolo 2'		
	Terz 1 3/5'		
	Oboe 8'		
	<i>Tremulant</i>		

WA = Windabschwächung,

TR = Transmission aus HW (Principal 8', Gedeckt 8', Octave 4')

Koppeln: II – I, Sub II – II, Sub II – I, I – P, II – P, Super II – P

Mechanische Ton- und elektrische Registertraktur mit Setzeranlage 4.000-fach

Weihe: 22.11.2020 durch Dekan Alexander Huber

Sachverständiger: Gerhard Siegl



Pfarrkirche St. Michael, Windischbergdorf

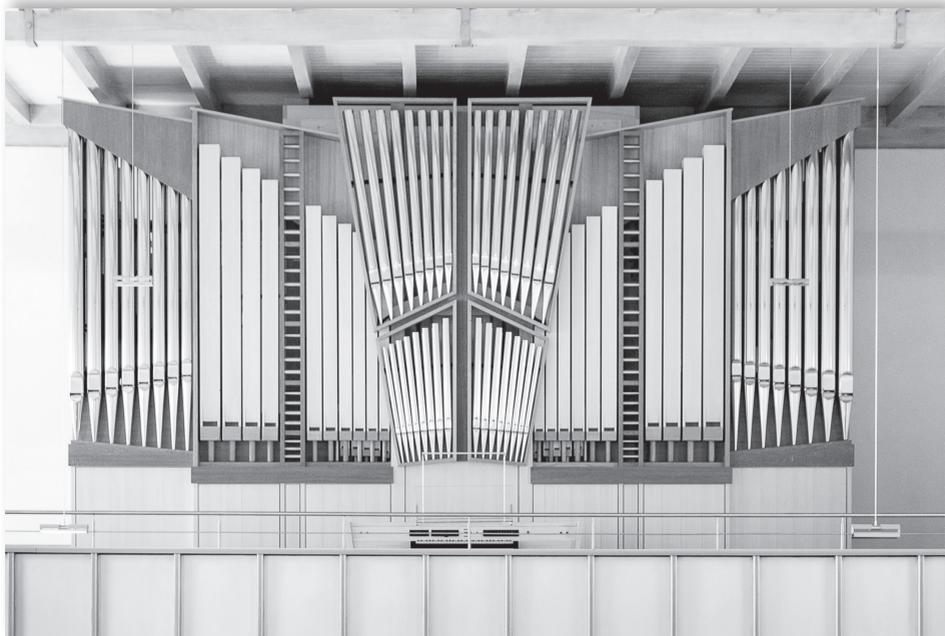
Orgelmanufactur Vleugels, Hardheim

I Hauptwerk (C-a''')		II Schwellwerk (C-''')		Pedal (C-f')	
Principal	8'	Geigenprincipal	8'	Subbass	16'
Holzflöte	8'	Coppel	8'	Octavbass	8'
Salicional	8'	Gamba	8'	Gedecktbas	8'
Octave	4'	Vox coelestis	8'	Tenoroctav	4'
Spitzflöte	4'	Viola	4'	Posaunbass	16'
Superoctave	2'	Traversflöte	4'		
Larigot (Vorabzug)	1 1/3'	Quintflöte	2 2/3'	Koppeln:	
Mixtur 4f.	1 1/3'	Flageolet	2'	II – I, II – P, I – P	
Trompete	8'	Terzflöte	1 3/5'		
		Piccolo	1'		
		Cornetmixtur 3f.*	2 2/3'		
		Oboe	8'		
		Tremulant			

* Gruppenschaltung aus Quintflöte, Flageolet und Terzflöte

Mechanische Ton und elektrische Registertraktur mit Setzeranlage 10.000-fach

Weihe: 27.09.2020 durch Weihbischof Dr. Josef Graf
Sachverständiger: Gerhard Siegl



Expositurkirche Herz Jesu, Warzenried

Orgelbau Sandtner, Dillingen

I Hauptwerk (C-f''')		II Positiv (C-f''')		Pedal (C-d')	
Principal	8'	Bourdon (TR)	8'	Subbass	16'
Bourdon	8'	Salocional (WS)	8'		
Salicional	8'	Hohlflöte (WS)	4'	Koppeln:	
Octave	4'	Nasard (WS)	2 2/3'	II – I, II – P, I – P	
Hohlflöte	4'				
Nasard	2 2/3'	TR = Transmission aus I			
Octave (Vorabzug)	2'	WS = Wechselschleife mit I			
Mixtur 2-3f.	2'				

Tremulant auf beide Manuale

Weihe: 30.08.2020 durch Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer
Sachverständiger: Gerhard Siegl



Inhaltsverzeichnis	Seite
Editorial	3
Mitteilungen des Diözesanreferats Kirchenmusik	5
Zwei neue Regionalkantoren für die Diözese	6
Personalien: Neue Kirchenmusiker/innen im Bistum	7
Trauer um KMD Hermann Wellner	8
Personelle Veränderungen im Diözesanreferat Kirchenmusik	9
<i>Bischof Rudolf Voderholzer</i> : Die Gnade der zweifachen Berufung Predigt im Requiem für Domkapellmeister em. Georg Ratzinger	10
<i>Steffen Zimmermann</i> : John Cage: Organ2/ASLSP	14
Fortbildungen	17
Berichte	20
Pueri Cantores	25
Vorschau – Rückschau	26
Offene Stellen	27
<i>Armin Reinsch</i> : Die Glocken der Stadtpfarrkirche St. Josef in Weiden	28
Neue Orgeln	32

Hinweis:

Alle kirchenmusikalischen Dienst- und Berufsbezeichnungen in diesem Heft in der männlichen Person schließen, soweit sie sich nicht auf konkrete/bestimmte Personen beziehen, auch die weibliche Bezeichnung mit ein.

IMPRESSUM:

„**info kirchenmusik**“ – Kirchenmusikalische Informationen der Diözese Regensburg, herausgegeben vom Diözesanreferat Kirchenmusik, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel: 0941/5972295, kirchenmusik@bistum-regensburg.de; V.i.S.d.P. und Layout: Dr. Christian Dostal.

Auflage: 2.100 Stück. Druck: Druckerei Zachmeier, Hausen.

Erscheint zweimal jährlich und wird kostenlos an alle Seelsorgestellen und Kirchenmusiker des Bistums Regensburg versandt. Beiträge zur Veröffentlichung sind an das Diözesanreferat Kirchenmusik zu richten.

Einsendeschluss für das nächste Heft (2021/1) ist 1. Februar 2021.